

Ruhiges Erleben im Holzriesenrad

Mit ungewöhnlichen Ideen werden Technologie und Erlebnis am Hirschbühl potenten Geldgebern schmackhaft gemacht

TITISEE-NEUSTADT (twi). Der Wald und die Holzwirtschaft auf der einen und der Fremdenverkehr auf der anderen Seite sollen im Holzinnovationspark in Titisee unter ein Dach gebracht werden. „Das Projekt ist in Deutschland und in der europäischen Nachbarschaft einmalig“, meint Diplomingenieur Jürgen Dosenbach von der Landesentwicklungsgesellschaft Stuttgart. Dem Titisee-Neustädter Gemeinderat präsentierte er und der Architekt Peter Ippolito am Dienstag im Kurhaus Titisee überraschende Ideen: Kernstück des Holzparks soll das mit 100 Metern Durchmesser größte Holzriesenrad der Welt sein.

Bürgermeister Martin Lindler und die LEG-Planer machten es spannend: sie erinnerten an die Vorgeschichte des Holzinnovationsparks, der beginnend mit einer Studie über die Arbeitsplatzsituation im Hochschwarzwald und einer von Stadt, Kreis, Land und der Wirtschaftsregion finanzierten Realisierungsstudie inzwischen in der Projektentwicklung, mit der die LEG beauftragt wurde, immer konkretere Formen annimmt. Die Stuttgarter Planer nahmen Architekturbüros, Designer, Marketingfachleute mit ins Boot und servierten den Gemeinderäten, zahlreichen Zuhörern, Landrat Jochen Glaeser und Bürgermeistern aus den Nachbargemeinden schon relativ konkrete Ideen. Keine Aussagen wollten die Beteiligten beim derzeitigen Stand der Diskussion über die Kosten des Projektes machen, dessen Investitionsvolumen in einer Broschüre der LEG mit 40 Millionen Mark beziffert wird. Der Holzinnovationspark sei jedoch finanzierbar, beteuerten die Planer, die in den nächsten Wochen intensiv auf die Suche nach Geldgebern gehen wollen. Im Blick hat man dabei Verbände der Holzwirtschaft, Betriebe, aber auch Forschungsinstitute und außenstehende Sponsoren. Das Stuttgarter Landwirtschaftsministerium habe bereits einen „ordentlichen Betrag“ signalisiert, der Holzinnovationspark sei zudem in ein Forschungs-



Stauen am Modell: Bürgermeister Martin Lindler (2. von links), Gemeinderäte und Zuhörer überraschte die Riesenrad-Idee. FOTO: WINKELMANN

projekt aufgenommen worden, auch von der Europäischen Union erwartet man Unterstützung.

„Der Berg ist das Thema“, meinte Peter Ippolito, der vielfältige Ideen vorstellte. In einem Wellness-Bereich könne man im Holzzuber mit Blick auf den Wald baden, im Restaurant mit Blick auf Feldberg und Titisee speisen, auf verschiedenen Wegen und in kleinen Pavillons beobachten und mit Holz experimentieren, sich in einer Markthalle im Eingangsbereich über Holzprodukte und -bearbeitung informieren, multimedial neue Techniken kennen lernen oder Holzprodukte erwerben.

Nach den bisherigen Überlegungen war vorgesehen, die verschiedenen

Baukörper auf dem Bergrücken und im Tal mit einer Schrägbahn zu verbinden. Den Planern war dies zu wenig, um den Park für Besucher und auch Geldgeber attraktiv zu machen. Die Idee einer „Baumwipfelbahn“ wurde als zu laut und hektisch verworfen und schließlich die Idee entwickelt, am Hirschbühl ein Riesenrad aus Holz zu erreichen, das als Aufstiegshilfe dient und sich ein Stück in den Berg hineinschneidet. Ippolito: „Ein Riesenrad ist ein langsames, ruhiges Erleben, nicht der hektische und laute Rummel.“ Es biete zudem die Möglichkeit, die Behauung am Hirschbühl zu konzentrieren, der Berg werde nicht so stark zersiedelt. „Das ist technisch machbar und kein Abenteuer“, versich-